

Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N. 211.

Sonabend, den 11. September

1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

N. 36.

Renmark: Den 1. September der Maurer L. G. Stolze mit M. W. J. Diez. — Den 7. der Kapellmeister R. E. P. Dieblich mit W. A. Schmidt.

Geborene und Getaufte:

Mariniparochie: Den 15. Mai dem Zimmermann Friedrich eine T., Emma Anna Klara. — Den 31. dem Fräulein A. Ueberlein eine T., Anna Hedwig. — Den 3. Juli dem Kaufmann Duchrow eine T., Emilie Luise Margarethe. — Den 4. dem Dienstmann Günther eine T., Helene Klara. — Den 9. dem Steinleger Saaje eine T., Wilhelmine Marie Amalie. — Den 19. dem Handarbeiter Kreier ein S., Nikolaus Wilhelm Dölar. — Den 21. dem Restaurateur Meyer eine T., Marie Theresie Pauline.

Witichparochie: Den 28. Juni 1874 dem Kaufmann Stranz ein S., Karl Hermann Bruno. — Den 7. März 1875 dem Schuhmachereister Leinung eine T., Wilhelmine Margarethe. — Den 22. Juni dem Bahnarbeiter Willing ein S., Karl Max. — Den 28. dem Tischler König eine T., Auguste Anna Elise. — Den 7. Juli dem Kaufmann Zimmermann eine T., Dorothee Emilie Elisabeth. — Den 18. dem Weichenheller Gröschner ein S., Friedrich Karl Hermann. — Den 27. dem Briefträger Albrecht ein S., Karl Emil Arthur. — Den 8. August dem Konzei Diäkar Almann ein S., Eduard Paul.

Worlichparochie: Den 30. Mai dem Maurer Naumann eine T., Emma Marie. — Den 9. Juni dem Wälkermeister Finze eine T., Marie Elisabeth Helene. — Den 13. August dem Wälkermeister Rothe eine T., Auguste Klara. — Den 26. dem Maurer Schimpf eine T., Vertha Marie.

Domkirche: Den 1. Juni dem Postbeamten Breiting eine T., Vertha Marie. — Den 9. dem Handwerksmeister Lange ein S., Karl Alfred. — Den 24. dem Bergschmelzmeister Wälker ein S., Otto Paul.

Renmark: Den 22. Mai dem Steinbauer Bisdorf ein S., Karl Moritz Otto. — Den 29. Juli dem Kaufmann Schulz ein S., Willy August Alfred. — Den 23. dem Maler Dornstedt eine T., Hedwig. — Den 1. August dem herrschaftlichen Diener Arndt ein S., Johann Christoph Otto. — Den 21. dem Arbeiter Graf eine T., Marie Louise Anna. — Den 3. Juli dem Ammann Bollmann ein S., Karl Friedrich Wilhelm.

Glauch: Den 2. Juni dem Handarbeiter Stein eine T., Vertha Louise. — Den 21. dem Kupferschmied Benne eine T., Marie Franziska. — Den 14. Juli dem Kaufmann Sauer eine T., Minna. — Den 15. dem Steinbauer Stahr eine T., Anna Emilie Elisabeth. — Den 14. August dem Lokomotivführer Müller eine T., Helene Frieda.

Kirchennachrichten von Trotha und Seeben im Monat August.

A. Trotha.

Getaufte: Minna Marie Möbins, geb. 18. Juni. Marie Louise Tremlinger, geb. 2. Juni. — Friedrich Willy Lange, geb. 27. Juni. — Auguste Minna Anna Fredricke, geb. 1. Juli. — Anna Marie Jordan, geb. 10. Juli. — Friedrich Eduard Hermann Heiderich, geb. 25. Juli. — Louis Richter, geb. 28. Juli.

Getaufte: Der Zimmermann Friedrich August Hütbel mit Wilhelmine Bergmann.

Beerdigte: Johann Gottfried Weuge, Fabrikarbeiter, gestorben am 1. August, 61 1/2 J. alt. — Gustav Hermann Otto Bruchardt, gest. am 2. August, 14 J. alt. — Der Schiffer Friedrich Wilhelm Ernst Sommer, gest. am 12. August, 32 J. alt. — Der Schuhmachereister Gotlob Kutscher, gest. am 13. August, 82 J. alt. — Der Tischlermeister Friedrich Roth, gest. am 14. August, 65 J. alt. — Friedrich Karl Schöne, gest. am 17. August, 2 1/2 J. alt. — Friedrich Eduard Hermann Heiderich, gest. am 22. August, 28 J. alt.

Berichtigung: In der Liste der Getauften vom Monat Juli muß es statt: Emma Ida Elise Strohbach heißen: Emma Ida Elise Köhler.

B. Seeben.

Getaufte: Louis Franz Schumann, geb. am 17. Juli. — Friederike Wilhelmine Emma Schröder, geb. am 19. Juli.

Beerdigte: Heinrich Hermann Wandlofsky, gest. am 29. August, 1 J. 11 W. alt.

Jahresfest

der

Thüringischen Konferenz für innere Mission den 21. und 22. September in Weimar.

Dienstag den 21. September 6 Uhr Abends: Voreröffnung im Saale der Schlingengesellschaft. Kurze Mitteilungen aus verschiedenen Zweigen der inneren Mission.

Mittwoch den 22. September früh 8 Uhr: Gottesdienst in der städt. Predigt von Prälat Dr. von Gerold in Stuttgart. Hauptversammlung: 10 Uhr, im Bürger-Schulsaal. Hauptvortrag durch Pastor Lehmann in Leipzig über „Innere Mission im Lichte ihrer Geschichte.“ Alle Freunde und Freundinnen der Innere Mission werden zur Theilnahme am Gottesdienste wie an den Versammlungen am 21. und 22. herzu eingeladen.

Erfurt, im September 1875. Der Vorstand.

Montag den 13. September Nachmittags 5 Uhr wird Herr Könncke, Pastor der deutschen evangelischen Gemeinde zu Florenz, im Volkshaus eine Vortrag über „Über das Evangelisationswerk in Italien“ halten, den ich der Beachtung Aller, welche dafür Interesse haben, hierdurch empfehle.

D. Orphaner.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Donnerstag den 16. September Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausgasse 8, wird Herr Pastor Jordan über die fünfte internationale Jünglings-Konferenz in Hamburg berichten. Der Vereinsagent Herr Kaul aus Berlin wird einen Vortrag über die Vereinsfrage halten, wozu wir Jedermann herzlich einladen, mit der Bitte, sich von dem Stand der Vereinsfrage zu überzeugen, da es ein so wichtiger Zweig innerer Missionsarbeit ist.

Der Zutritt ist für Jedermann frei!

Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag den 13. d. M. keine Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Nach kurzen statistischen Nachrichten über die einzelnen Denominationen, welche auf dem Evangelisationsfeld in Italien arbeiten, sind auch die evangelischen Gemeinden deutscher, französischer und englischer Zunge angegeben. Auch läßt sich aus den Angaben erkennen, ob die jeweilige evangelische Gemeinde eine größere oder kleinere ist. Kurzum, die Karte ist ein einfaches und bequemes Mittel, sich schnell und sicher über den gegenwärtigen Stand des Evangelisationswerkes in Italien vollständig zu orientieren. In Anbetracht dessen, daß der ganze Ertrag der Karte zum Besten des Evangelisationswerkes verwendet werden soll, ist der Preis von 75 Pf., für welchen die Karte bei dem Buchhändler Herrn Fricke (Weidenplan 2b) und nach beendigt. Vortrag im Saale des Volkshausgebäudes zu kaufen ist, gewiß ein mäßiger zu nennen.

In der Hoffnung, daß des Verfassers Erwartung sich erfülle, mit dem Ertrage aus dem Verkauf dieser Karte einigen evangelischen Gemeinden in Italien Hülfe und Unterstützung bringen zu können, empfehlen wir die hiesige Karte auf angelegentlichste.

Zum Schluß sei nur noch erwähnt, daß diese Karte vielen nach Italien Reisenden schon aus dem Grunde willkommen sein möchte, weil sie die Orte aufweist, wo deutsche evangelische Predigt zu finden ist. Denn es ist vorgekommen, daß Reisende wochenlang sich in dieser oder jener Stadt Italiens aufhielten, ohne Kunde von der daselbst befindlichen deutschen evangelischen Gemeinde zu besitzen und erst spät zu ihrem Bedauern davon Nachricht erhielten und den sehr langer Zeit vermissten Gottesdienst besuchen konnten.

Die Linde im Steinthal.

Im Steinthale, nicht weit von Straßburg, hat eine Linde seltsame Dinge mit angehört. Sie konnte zeugen von der Wahrheit des Spruchs: Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang.

Der Pfarrer Oberlin, der dies sogenannte Steinthal durch Gottes Gnade und durch seine treue Arbeit im Dienste des Evangeliums aus einer armenlichen Wildnis geistlich und leiblich zu einem schönen, reichen Paradiese umgewandelt hat, stand einst mit seiner Gemeinde unter dieser Linde und beriet sich mit ihr über seine Amtseinführung. Es war die Zeit der ersten französischen Revolution. Der Pfarrer weiß, wie es da hergegangen ist. Er wird es von seinem Vater oder Großvater gehört haben, wie heimlich damals das Franzosenvolk gewirksam war. Der Abfall von dem lebendigen Gott offenbarte sich im großen Maßstabe. Die wilden Freireiher begannen, um ungeschützt und ungeschützt ihr blutiges Handwerk, Mord und Raub, Wollust und Nach: ausüben zu können, den Christen glauben ganz abzuschaffen. Natürlich durften da keine Pfarrer mehr sein und die Kirchen mußten geschlossen werden, nachdem sie geplündert und geschändet waren. Da diesen

Verantwortl. Redaktion D. Vertam. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

wüßten Treiben meinten sie die Freiheit zu finden. Ja, sie beachteten einander vor, daß sie alle gleich und ein Volk von Brüdern sein wollten. Der Aeneid nannte seinen Herrn Bruder, wenn er aber nicht länger Recht sein mochte, so machte er sich selbst zum Herrn und setzte sich auf den Stuhl und in die Güter seines Herrn. Damals mußte sich der Bürgermeister, der Amtmann, von jedem Eideshörer, der nur eine rothe Freiheitsmütze trug, Bruder Bürgermeister, Bruder Amtmann schelten lassen. Nun, der freundliche Leser weiß auch, was darnach kam. Gott hat dem thörichten Volke einen Donapate über den Hals geschickt; vor dem hat's den Nacken gebeugt, ja, auf den Knien hat's vor ihm gelegen, wie vor einem Götzen. Und der war selbst blind, wie seine Leute, und hat sich selbst zu einem Götze gemacht. Er hat sie geknechtet nach seinen Kannen, hat ihnen ihre besten Güter genommen, hat sie nicht bei Taufentern, sondern bei Hunderttausenden in den Tod gejagt, — Alles zu seinem Vergnügen. Er war aber eine Geißel in Gottes Hand und hat auch unser deutsches Volk strafen müssen für seine Sünde, daß es den Gott seiner Väter verläugnet und die französische Gottlosigkeit wie einen Modartikel gegen seine iberischen Schätze, Glaube und Ehrlichkeit, eingetauscht hatte.

Doch kehren wir zu dem Anfang der Revolution zurück. Damals (so erzählt Schubert in seinen Zügen aus dem Leben Oberlin's) kam selbst in das einsame Steinthal der Befehl der neuen Regierung: die gewöhnliche gottesdienstliche Feier solle aufhören; die Gemeinden sollten sich einen Präsidenten wählen, dieser einen Bruder Redner ernennen, und dann sollten an gewissen Tagen Versammlungen gehalten werden, bei denen der Bruder Redner gegen die Tyrannen sprechen und mit der Gemeinde sich über die Mittel beraten sollte, die Tyrannen abzuschaffen. Selbst im Steinthal schloß es nun wohl damals nicht an mehreren solchen, denn diese neue Sache gang verführerisch, neu und anlockend vorkam, und die auch gerne das mit- und nachgemacht hätten, was die große Nation ihnen vormachte.

Der Pfarrer Oberlin ließ demnachst seine Gemeinde unter der Linde zusammenkommen. Er las ihr das eingegangene Schreiben vor und fügte hinzu, es sei der Befehl ihrer Welchen (so nannten die deutschen Bewohner des Steinthales die Franzosen) Regierung, und da es die Obrigkeit gebiete, müsse man auch gehorchen. Er hielt es für gut, auch heute gleich zu den nöthigen, vorläufigen Beratungen zu sprechen. Zuerst müßte ein Präsident gewählt werden, und da er als der bisherig gewesene Pfarrer des Orts für heute wohl noch einmal sich das Recht nehmen dürfe, seine Meinung zuerst zu sagen, so gäbe er seine Stimme dem bisherigen Schulmeister des Orts und schlage diesen zum Präsidenten vor. Der Schulmeister sträubte sich zwar gegen diese Wahl, aber Oberlin bestimmte ihn bald, sie anzunehmen, und so wurde denn die Wahl des Bruder Schulmeisters zum Bruder Präsidenten einstimmig von den Bauern bestätigt. Jetzt war nun die Reihe an dem Präsidenten, aus der Mitte der Versammlung jemand zum Bruder Redner zu ernennen. Wer post sich aber dazu besser, als der bisherige Pfarrer Oberlin! Die Wahl wurde mit laudem Beifall seiner Versammlung bestätigt.

„Ist nun die Frage,“ sagte Oberlin, „welches Haus und welchen Tag wir zu unsern Versammlungen (Clubs) wählen wollen?“ Das Haus des Bruder Präsidenten hat zur eine Stunde, die Schulstube. Da gibt aber kaum die Hälfte von uns hinein, besonders da auch die Weiber werden gern zuhören wollen; im bisherigen Pfarrhause ist auch der Raum gering, und so wüßte ich eben

noch im ganzen Steinthale kein schicklicheres Haus zu unsern Clubs, als die bisherige gewesene Kirche.“ Die Bauern gaben hierzu allgemein ihren Beifall. „Was nun den Tag der Versammlungen betrifft,“ sagte Oberlin, „so ist der Montag unschicklich, weil da Viele nach Strassburg zu Markte fahren, ebenso Mittwoch und Freitag. Ich dachte aber doch, der schicklichste und bequemste Tag zu unsern Versammlungen wäre der bisherige und gewesene Sonntag, und zwar vorzüglich die Vermittagezeit von 9 Uhr an.“ Die Versammlung gab auch hierzu ihren Beifall. Als nun die Bauern am Sonntage in die Kirche kamen und mit ihrer allgemeinen Bewilligung der Bruder Redner die Kanzel zum Rednersstuhl gewählt hatte, las derselbe abermals den Befehl der Regierung vor. „Dieselbe,“ sagte er, „will also, wir sollen gegen die Tyrannen reden und über ihre Abschaffung uns beraten. Tyrannen sind nun in der alten Zeit solche und solche gemeint, und die haben dieß gethan. Hier in unserm stillen Steinthal haben wir nun freilich keinen dergleichen Tyrannen, es wäre daher vergeblich, gegen einen solchen zu sprechen. Ich wüßte Euch aber dennoch Tyrannen zu nennen und zu beschreiben, die nicht blos im Steinthale und in Euren Häusern, sondern sogar in Euren Herzen wohnen; und gegen diese Tyrannen (Wort, Ehebriuch, Hurerei, Heißhunger und alles gottlose Wesen) will ich also hier reden, sowie ich Euch denn auch das beste Mittel nennen und beschreiben will, ewig kein anderes ist, als das dargebotene Heil in Jesu Christo.“

Als der Pfarrer eine Zeitlang fortgesprochen hatte, sagte er: „Sollte es nicht besser sein für mich und für Euch, dazwischen auch Eins zu singen? und zwar, da wir keine andern Lieder können, aus unserm bisherigen Gesangbuche den und den Euch Allen wohlbekannten Psalm.“ So sangen und beteten die Bauern friedlich und in Gott vergnügt mit ihrem Psalter, und viele gute Seelen aus der Umgegend, denen diese Art der Versammlung und das, was da gesprochen wurde, besser gefiel, als jene Clubs, die man an andern Orten hielt, san melten sich um Oberlin und seine Steinthaler und fanden da Erquickung und Trost in der Zeit jener großen äußern und innern Noth.

Das war denn das Endergebnis jener verantwortigen Beratung unter der Linde, daß der Bruder Redner seinem Pfarramte nach wie vor getreulich oblag. Er ist zwar auch einmal vor das Schwelmsgericht in Strassburg gezogen. Es konnte nicht fehlen, daß schwere Beschuldigungen auf ihn geworfen wurden. Aber der Herr behütete ihn und das Wort Petri: „Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt?“ bewährte sich an ihm. Und wunderbar genug ist das, daß die Richter, die sonst nicht leicht Jemandes schonten, ihn nach längerer Untersuchung sogar unter dem Bedauern entließen, daß sie einen solchen ehrenwerthen Mann auf einige Zeit in seiner lobenswerthen Beschäftigung gestört hätten. Oberlin war ein Mann von echt christlicher Weisheit, wie der Leser ihm anmerken wird. Die Liebe Christi drängte ihn zu inniger Bruderverliebe, darum war auch sein ganzes Wesen offen und gerade, voll Sanftmuth und Freundlichkeit, und der Geist der Liebe, der ihn besetzte, übte einen stillen Einfluß auf Alle, die in seine Nähe kamen. In seinem Hause — erzählt Schubert weiter — fanden Alle gastfreie und liebevolle Aufnahme; die Wirthherren selber, wenn sie kamen. „Einfach,“ so berichtet ein edler Mann, der damals auch in Waldsied (dem Hauptorte des Steinthales) weilte, „einfach sah ich ihn der Häupter der Revolution in Oberlin's Hause, und es schien, als hätte dasselbe in dieser Lust seine blutigeige

Natur verloren und statt der Wuth des Tigers die Sanftmuth des Lammes angetogen.“ Da mag man sich an das Wort erinnern, das 1. Petri 3, 14 geschrieben steht: „Ist nicht auch aber vor ihrem Trogen nicht und erschredet nicht!“ (Coanz. kirchl. Anz.)

Berschiedenes.

Berlin, 9. September. Die evangelisch-lutherische Konferenz in der preussischen Landeskirche hat sich gestern hier verammelt und ihre Verhandlungen Vormittags im Saale der Reichshallen eröffnet. Vorausgegangen war ein Gottesdienst in der Dreifaltigkeitkirche, bei welchem der General-Superintendent Dr. Büchsel die Predigt hielt.

— In etwa 8 Tagen steht die Kündlir des Kultusministers Dr. Falk zu erwarten und dürfte dann so, sich die mehrfach angezeigte Verhandlung mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths über die Synodal-Versaffung der evangelischen Kirche beziehungsweise Einberufung der General-Synode stattfinden. Die Hauptthemen, welche nach auszugehen ist, besteht in der Wahlfrage und zwar handelt es sich darum, ob die Wahl, wie es der Kultusminister intendirt, zur General-Synode direkt durch die Gemeinden oder indirekt durch die Provinzial-Synoden erfolgen soll. Wenn darüber auch noch weitere Verhandlungen erforderlich sein werden, so scheint doch die Voransicht übertrieben, daß eine Verhinderung über diese Frage besonders Schwierigkeiten bezeugen sollte, durch welche das Zustandekommen der ganzen Angelegenheit in weite Ferne gerückt werden könnte.

— (Eisenacher Kirchenkonferenz.) Die Beschlüsse der Eisenacher Kirchenkonferenz in Bezug auf das Verhalten der Kirche gegenüber dem Civilstandesgesetz scheinen sich nach den vorliegenden Berichten im Wesentlichen den Bestimmungen des preussischen Oberkirchenraths anzuschließen. Das Referat hatte der Geh. Justizrath Bollert ausgearbeitet. Correferenten waren der General-Superintendent Dr. Brückner und Professor Dr. Dove. Die Beschlüsse wurden theils einstimmig, theils mit großer Mehrheit gefaßt. Sie gehen davon aus, daß von der evangelischen Kirche rückwärts anzuerkennen sei, durch die nach staatlichem Gesetz erfolgte Ehe-Eheschließung entstehe eine unzulässige Ehe. In dieser Beziehung sollen auch die Trauungsformulare geändert werden, in anderen Punkten sollen sie unverändert bleiben. Die Änderungen sollen jede Zweideutigkeit ausschließen, jedoch in Schöpfung der bestehenden Verhältnisse auf das Unerlässliche sich beschränken. Die Trauungsfragen sollen sich nur auf eine christliche Eheschließung, nicht aber Eheschließung beziehen.

— Der neue Erzbischof von Bamberg hat sein hohes Amt mit angereuet, daß er 500 Gulden an die Stadtarmen ohne Unterschied des Glaubens verteilen ließ. — In Jugenheim haben vier israelitische Wärgler ein großes Haus gekauft und darin ein Spital für Kranke und Arme ohne Unterschied des Glaubens errichtet. — Der Pfarrer Pflügel in Gottsdorf bei Strandburg, der bei dem Gerichte in Deggendorf einen Prozeß verloren und aus Rache von dem „mächtigen Rufe der Gerechtigkeit“ geschrieben hatte, bekam nicht nur selber eine Nase, sondern auch vier Wochen Gefängnis.

— (Geschenke für den Papsi.) Vor einiger Zeit hat der Papsi Messignore Bonetti als Ablegate nach den Vereinigten Staaten geschickt, um dort mehrere kirchliche Angelegenheiten zu prüfen und zu ordnen. Derselbe ist nun von dieser heiligen Mission wieder in Rom eingetroffen und hat dabei zugleich für 30,000 Lire in Gold als Beitrag der Pankes zum Peterseferrig mitgebracht.

Beim Kisten voll mit Geschenken für Pius IX. hat dieser Prälat in Amerika zurücklassen müssen, doch werden sie schon nächstens in Rom anlangen.

— (Rom und der Protestantismus.) Der 18. Bd. des „Neuen Pitaval“ giebt von dem gut päpstlichen Kardinal Wiseman aus dem 3. 1852 folgendes, jetzt erfüllte Wort: „Nicht mehr auf dem Felde von Albion wird zwischen den beiden Mächten der 18te Kampf um die Herrschaft der Welt ausgekämpft werden, sondern auf dem nördlichen Sarde.“ Allerdings ist England gegen den Jesuitismus seit reichig Jahren derart nachgiebig gewesen, daß es in seiner religiösen Freiheit höchstens die Kraft hat, an zeter Stelle neben Preußen zu kämpfen.

Predigt-Anzeigen.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis (den 12. September) predigen:

Zu H. Frauen: Um 9 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dyander. Nach der Predigt allgemeine Eucharistie und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Dierprediger Saran.

Katechismus-Predigten: Montag den 13. September Abends 6 Uhr Herr Obertribunalrath Postor Sidel. (1. Bitte.)

Mittwoch den 15. September Abends 6 Uhr Herr Dierprediger Saran. (2. Bitte.)

Freitag den 17. September Vormittags 9 Uhr Herr Konfistorialrath D. Dyander. (3. Bitte.)

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Obertribunalrath Postor Sidel. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diakonus Schmeißer.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Dierprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Herr Diakonus Rietschmann. Um 2 Uhr Herr Kandidat Krädel.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Beichte und Kommunion Herr Diakonus Rietschmann.

Dankkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Kandidat Reide.

Zu Remmert: Sonntags den 11. September Abends 6 Uhr Beier Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 12. September um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 15. September Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glanitz: Um 9 Uhr Herr Kandidat Penkert. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Seiler. Freitag den 17. September Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Diakonissenhaus: Sonntags den 12. September Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Reineck.

Giebigenstein: Sonntags den 12. September um 9 Uhr Herr Superintendent Urtel. Um 2 Uhr Derselbe.

Kirchliche Anzeigen.

Gekranke:

Ulrichsparochie: Den 6. September der Fleischer D. Ring mit W. R. Demisch.

Moritzparochie: Den 7. September der Pastor Ende zu Waueroda mit W. F. Mecke.

Dankkirche: Den 6. September der Kaufmann Seibler mit D. E. Strieck.